

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 61 (1983)
Heft: 11

Artikel: Tricholoma josserandii Bon (1975) : ein neuer Giftpilz für unser Land =
Une espèce toxique, nouvelle en Suisse : Tricholoma josserandii Bon
(1975)
Autor: Riva, Alfredo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tricholoma josserandii Bon (1975) – Ein neuer Giftpilz für unser Land

Syn. *Tr. groanense* Viola (1959)

Syn. *Tr. sudum* ss. Josserand et Pouchet (1959)

Die mykologische Saison 1982 ist sehr gut, ja fast verschwenderisch gewesen, hat sie doch eine grosse Menge an Pilzen gebracht. Das Pilzjahr war aber auch sehr artenreich. So konnte der aufmerksame Pilzliebhaber auch wenig verbreitete oder recht seltene Pilze finden. Oder er konnte sogar Pilze entdecken, die für unser Land «neu» sind; Arten also, die bis anhin in der Kartografie der in der Schweiz vorkommenden Pilzarten gar nicht aufgeführt worden sind.

Einen solchen Pilz stellen wir heute vor. Es handelt sich um *Tricholoma josserandii* Bon, einen Giftpilz. Man könnte ihn leicht mit andern Arten verwechseln, die häufig zu Speisezwecken gesammelt werden. Obwohl dieser Pilz sowohl nomenklatorisch als auch taxonomisch sehr umstritten ist, ist er den südalpinen Mykologen der Lombardei wegen seines wiederholten Vorkommens in den italienischen Provinzen der Lombardei und des Piemonts recht gut bekannt. In der Lombardei ist er typisch für die «groane»*, wo er 1959 entdeckt und von Severino Viola (†) in einfacher Art und Weise unter dem Namen *Tricholoma groanense* beschrieben wurde [1].

Der erste Fund auf Tessiner Boden (bei Malvaglia, im Bleniotal) ist der Aufmerksamkeit von Angelo Ciapponi aus Minusio zu verdanken, was darauf dem Schreibenden und seinen Kollegen G. Lucchini, E. Römer und E. Zenone ermöglichte, am 22. Oktober 1982 eine genaue Aufnahme zu machen. Deren Dokumentation wurde in der Sammlung des Kantonalen Naturhistorischen Museums in Lugano hinterlegt (Museo Cantonale di Storia Naturale, leg. Ciapponi, CH-6900 Lugano).

Tricholoma josserandii Bon

Beschreibung unseres Fundes aus Malvaglia, Tessin

Hut: Mässig fleischig, zuerst glockig-halbkugelig, dann rasch ausgebreitet; stets mit Ansatz eines zentralen Buckels, Durchmesser 4–6 (8) cm, Rand glatt, Huthaut abziehbar, schwach samtig-filzig und ganz wenig über den Rand hinausgehend; am Rand grau-weisslich, sonst vorherrschend graubräunlich (Seg. 702) [2]; Hutmitte dunkler (Seg. 701), mit sehr charakteristischen und eigentümlichen silberfarbenen Fasern.

Lamellen: Nicht sehr engstehend, bauchig, am Stiel angeheftet, mit Zähnchen herablaufend, weisslich und dann blass, wenig gebrechlich, unregelmässige Lamellchen vorhanden.

Stiel: Schlank, normalerweise mindestens anderthalbmal so lang wie der Hut breit ist, 8–15 mm dick, weisslich, leicht seidig, typischerweise verjüngt und zugespitzt an der Basis, die oft wie abgedreht erscheint.

Fleisch: Faserig; weisslich, aber gegen die Stielbasis bei alten Exemplaren graulich und rosa werdend, Geschmack nach Mehl und leicht unangenehm. Geruch nach schlechtgewordenem Mehl und (bei frisch geernteten Exemplaren) mit typischem Beigeruch nach Wanzen.

* Mit «groane» werden heideähnliche Gebiete bezeichnet, die entstanden, indem Flüsse und auch kleinere Gewässer Anschwemm- und Ablagerungsarbeit leisteten. Sie sind ziemlich eben und erstrecken sich vom oberen Milanese bis zur Provinz Como und zum Varesotto. Diese Böden sind sauer. Das Heidekraut (*Calluna*) ist ihre Charakterpflanze, oft begleitet vom Adlerfarn. Strichweise kommen Wälzchen vor mit der Waldföhre, der Stieleiche und der Haselnuss [7].

Mikroskopische Merkmale: Sporen oval bis fast rundlich mit nicht sehr deutlichem Keimporus, im Innern mit vielen Tropfen, $5-5,5 \times 6-7,5 \mu\text{m}$, Basidien viersporig, $30-45 \times 4,5-6 \mu\text{m}$. Die Hyphen der Huthaut sind in der Epidermis sehr dünn, in der Subcutis (Hypodermium) recht lang und inkrustiert, in der subzellulären Schicht dagegen aufgeblasen (ähnlich denjenigen der Gruppe «terreum»).

Fundort: Malvaglia (Kanton Tessin), 375 m.ü. M., ursprünglicher Auenwald, der jetzt zur angepflanzten Staatswaldung geworden ist, die hauptsächlich aus den Nadelbäumen *Pinus silvestris* (Waldföhre), *Pinus nigra* (Schwarzföhre), *Pinus strobus* (Weymouthskiefer) und *Picea abies* (Weissstanne) sowie aus den wärmeliebenden Laubbäumen *Castanea* (Edelkastanie), *Quercus* (Eiche), *Betula* (Birke) und *Populus* (Pappel) besteht. Boden sandig und sauer. Die einzeln stehenden Pilze wurden in kleinen Lichtungen zwischen den Föhren und den Tannen in einem mit üppigem Moos bedeckten Unterholz gefunden.

Ernten am 17. und 22. Oktober 1982. Wetter mild und regnerisch, nach einer schönen und warmen Wetterperiode.

Praktische Hinweise: Den Pilzsammlern, die dem ausgezeichneten Speisepilz *Tricholoma portentosum* (Fr.) Quél. nachstellen, könnte — wenn auch sehr unbeabsichtigt — eine Verwechslung mit unserem Pilz unterlaufen. Die beiden Arten ähneln sich eben, ganz besonders in der grauen und faserigen Oberfläche ihres Hutes, in ihrem allgemeinen Habitus, in ihrem Vorkommen in ähnlichen Gebieten und in der gleichen Jahreszeit. Weitere Verwechslungen könnten mit Erdritterlingen (*Tricholoma terreum* s. l., also mit *Tr. myomyces*, *gausapatum* und *terreum* s. str.) vorkommen. In diesem Fall wäre die Unterscheidung für ein geübtes Auge wesentlich einfacher.

Die nachgewiesenen Gesundheitsstörungen sind ziemlich ernsthafter Natur; sie gehören dem Kreis der gastro-intestinalen Störungen an. Gut beschrieben wurden die Symptome in «I funghi velenosi» von N. Arietti und R. Tomasi [3]. — Vergiftungen wurden 1939 sowie 1957 und in den folgenden Jahren aus der Lombardei gemeldet. Ein Fall, der mehrere Personen betraf, datiert aus dem Jahre 1981. Nachdem das Vorkommen dieses für die Schweiz neuen Giftpilzes festgestellt werden musste, sind wir der Ansicht, dass ihm auch in den Kursen der Vapko die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

Bemerkungen und Überlegungen

Soweit uns bekannt ist, wurde *Tricholoma josserandii* Bon bis anhin nur aus eng begrenzten Gebieten Italiens und Frankreichs gemeldet, wo hervorragende Mykologen die Art 1959 fast gleichzeitig und ohne von einander Kenntnis zu haben entdeckten, sie studierten und unter zwei verschiedenen Namen publizierten. In Italien stellte Viola *Tricholoma groanense* auf [4], jenseits der Alpen taten dies Josserand und Pouchet mit *Tricholoma sudum* s. Lange [5 und 6]. Die Chronik dieser Vorgeschichte ist in einem ausgezeichneten und detaillierten Artikel nachgezeichnet, den Renato Tomasi in *Micologia Italiana* erscheinen liess (Nr. 2/1978) [7]. Später hat Prof. Marcel Bon in seinem Werk «Tricholomes de France et d'Europe occidentale» (erschienen in *Documents Mycologiques*) [8] nachgewiesen, dass die Definition, die Josserand und Pouchet [6] von *Tr. sudum* s. Lange benützten, um den Pilz von Lyon zu beschreiben, unrichtig ist, da der Begriff *sudum*, wie er vom dänischen Autor verstanden wurde, sich auf eine andere Art bezieht (wahrscheinlich auf *Tr. watsonii* Murr.) [9]. Er anerkennt indessen, dass die erwähnten französischen Autoren einen «neuen Pilz» beschrieben haben, und schlägt darauf, als taxonomische Richtigstellung, den Namen *Tricholoma josserandii* (nom. nov.) vor, gibt selbst eine lateinische Originalbeschreibung sowie vollständig

dige mikroskopische Angaben und erhebt die Kollektion von Josserand (16. Oktober 1955, eigner Herbar in Lyon) zum Typus. In weiteren Documents Mycologiques [10] erwähnt M. Bon *Tr. groanense* nur kurz und mit Angaben, die er der Literatur entnommen hat. Dabei erklärt er: «... nous n'avons pu encore étudier l'anatomie de ce taxon et à l'heure actuelle nous sommes dans l'impossibilité de le classer dans l'une ou l'autre des stirpes étudiées ici...».

Diese Veröffentlichung von M. Bon aus dem Jahre 1975 ist sehr wichtig in nomenklatorischer Hinsicht und stellt unserer Meinung nach gemäss den Bestimmungen des Internationalen Codex der Botanischen Nomenklatur das Epithet *josserandii* vor *groanense*. Man gelangt somit zu einem ganz anderen Schluss als R. Tomasi [7], der schreibt: «... der Name *sudum* für den Lyoner Pilz kann nicht beibehalten werden. Dieser muss als *Tr. groanense* Viola bezeichnet werden, und das Binom *Tr. josserandii* sollte sobald wie möglich in Vergessenheit geraten...».

Die Geschichte der Mykologie ist gespickt mit nomenklatorischen Streitfragen ähnlich dieser italienisch-französischen. Wie es unserer Gewohnheit entspricht, haben wir nach dem Studium dieses besonders interessanten Ritterlings das Material zusammen mit unseren Fragen an den Autor der Art gesandt. Mit typischer schweizerischer Neutralität haben wir uns darauf noch einmal der Beschreibung von *Tr. groanense* zugewandt, wie sie von Dr. Severino Viola gemacht wurde. Wir haben sowohl dessen Ausführungen zur Kenntnis genommen als auch festgestellt, was — leider — nicht klar dargelegt bzw. nicht hinterlegt war. Wir kommen deshalb zum Schluss, dass wir eher der These von Prof. M. Bon zuneigen. Nachdem dieser nämlich die genaue Bestimmung des Pilzes von Malvaglia bestätigte, fügte er seinem Brief vom 9. Dezember 1982 bei: «... «*groanense* — *josserandii*» la synonymie est incontestable. La diagnose de *Viola* était incomplète (pas de désignation de type) donc *josserandii* reste seul valide».

Für die Hilfe, die uns bei unseren Ausführungen gewährt wurde, danken wir den Herren Marcel Bon, Lille; André Marchand, Perpignan; Guido Stecchi, Mailand.

Alfredo Riva, Via Pusterla 12, 6828 Balerna

Bibliographie: Siehe italienischer Text auf Seite 197.

(Übersetzung: H. Göpfert)

Zusammenfassung

A. Riva berichtet über den Erstfund von *Tricholoma josserandii* Bon im Tessin (Gemeinde Malvaglia, Bleniotal); soweit bekannt, stellt dies auch einen Erstfund für die ganze Schweiz dar. Da der Pilz giftig ist und leicht mit essbaren Arten verwechselt werden kann (mit *Tr. portentosum* (Fr.) Quél. sowie mit den Arten der Gruppe *Tr. terreum* s. l.), sollten auch Speisepilzsammler den neuen Pilz kennen. — Es wird eine genaue Beschreibung der am 22. Oktober 1982 gefundenen Exemplare gegeben. Die Exsikkate werden im Naturhistorischen Museum Lugano aufbewahrt. Aufgrund der neuesten Erkenntnisse der Nomenklatur in der Gattung *Tricholoma* (Fr.) Quél. wird die Synonymie von *Tr. josserandii* Bon mit *Tr. groanense* Viola und mit *Tr. sudum* ss. Lange et Pouchet dargelegt.

Une espèce toxique, nouvelle en Suisse: *Tricholoma josserandii* Bon (1975)

(= *T. groanense* Viola 1959 = *T. sudum* ss. Josserand et Pouchet 1959)

N.B. Les lecteurs romands trouveront dans le texte italien — ou dans le texte allemand — la discussion concernant la synonymie et les priorités des trois noms d'espèce proposés pour le même champignon. Précisons toutefois, en plus de la description détaillée qui suit, deux remarques intéressantes:

1. Le binôme *T. groanense* proposé par Viola est basé sur l'habitat particulier de l'espèce. Le nom italien «groane» désigne un terrain ressemblant à une «lande», plus précisément un terrain assez plat d'alluvions déposées par des cours d'eau, au sol acide colonisé par des bruyères, des fougères, des bosquets de pins, de chênes et de noisetiers.
2. La trouvaille suisse a eu lieu au Tessin, à Malvaglia, dans des clairières d'un bois mêlé d'essences à aiguilles et de feuillus, sur d'épais tapis moussus recouvrant le sol des taillis, en période douce et humide d'octobre 1982.

Description des cueillettes du Tessin

<i>Chapeau:</i>	assez charnu, d'abord campanulé-hémisphérique, puis vite étalé; diamètre 4—6 (8) cm, toujours avec un mammelon central, marge lisse, cuticule séparable, faiblement veloutée-feutrée et très peu excédente; gris-blanchâtre à la marge, ailleurs à teinte dominante gris brunâtre (Seg. 702); disque plus foncé (Seg. 701), décoré de fibrilles argentées caractéristiques et singulières.
<i>Lames:</i>	pas très serrées, ventrues, adnées-oncinées, blanchâtres à pâles, peu fragiles; présence de lamelles et de lamellules irrégulières.
<i>Stipe:</i>	élancé, habituellement une fois et demie plus long que le diamètre du chapeau, épaisseur 8—15 mm, blanchâtre, un peu soyeux; base étrécie, voire pointue, chez les exemplaires typiques; celle-ci a souvent un aspect torsadé.
<i>Chair:</i>	fibreuse, blanchâtre, virant au grisâtre et au rose à la base du stipe des vieux carpophores; saveur farineuse un peu désagréable; odeur de farine rance accompagnée chez les sujets fraîchement cueillis d'un relent de punaise.
<i>Microscopie:</i>	spores ovales à subsphériques avec pore germinatif peu évident, contenant de nombreuses gouttelettes, $5-5,5 \times 6-7,5 \mu\text{m}$; basides tétrasporiques, $30-45 \times 4,5-6 \mu\text{m}$; hyphes de la cuticule très minces dans la couche épidermique, très longues et incrustées dans l'hypoderme, mais au contraire enflées dans la couche sous-cellulaire, ressemblant alors à celles du groupe «terreum».

Importance pratique

Espèce causant des intoxications du type gastro-intestinal. Elle pourrait être confondue avec *T. portentosum* (Fr.) Quél., qui pousse dans les mêmes stations et à la même époque et qui présente aussi un chapeau gris et fibrilleux. Plus rare, mais possible, pourrait être la confusion avec les tricholomes du groupe *terreum* (*T. myomyces*, *T. gausapatum*, *T. terreum*).

Littérature: voir le texte italien, p. 197

(Rés.: F. Brunelli)

A. Riva, Balerno